

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 53

Artikel: Notizen über die Generalität der französischen Armee von 1792-1815

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 3. Juli.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 53.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jewellen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abennenten durch Nachnahme erheben.

Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Kommandant.

Erste Nummer des Semesters.

Mit dem 1. Juli hat ein neues Abonnement begonnen und zwar für die Nummern 53—104; die Militärzeitung fährt in bisheriger Weise fort zu erscheinen; der Preis bleibt derselbe, Fr. 3. 50 für 52 Nummern franco per Post, Bestellgebühr mitinbegriffen. Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt fort und werden uns erlauben mit Nr. 53 den obigen Betrag nachzunehmen. Wer die Fortsetzung nicht wünscht, beliebe es uns rechtzeitig anzuseigen.

Neueintretende Abonnenten wollen sich an die nächstgelegenen Postämter oder in frankirten Briefen direkt an uns wenden. Probenummern stehen zu Diensten.

Basel, 30. Juni 1855.

Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung.

Notizen über die Generalität der französischen Armee von 1792—1815.

Die letzten Reste der Heerführer jener großen Epoche schmelzen mehr und mehr zusammen; wiederum ist einer der Tapfern, der General Petit, den Napoleon I. beim Abschied in Fontainebleau noch umarmte, dahin geschieden; ein neu Geschlecht von Generälen ist unterdessen aufgestiegen und bald vergibt die heutige Welt über den neuen Namen jene alten blutigen Helden, von denen das Volkslied rühmte:

La guerre est ma patrie
Mon harnois ma maison
Et en toute saison
Combattre, c'est ma vie!**

Vielleicht mag es manchem von Interesse sein, wieder einen flüchtigen Blick auf diese nun bald ein halb Jahrhundert hinter uns liegende Zeit zu wer-

**) Der Krieg meine Heimat!
Der Harnisch mein Haus!
Und kämpfen — mein Leben
Jahr ein Jahr aus.

fen; wir können es um so leichter, als eine unter dem obigen Titel erschienene Broschüre, die wir, wohl nicht mit Unrecht, dem leider zu früh verstorbenen Militärhistoriker Oberst Schulz zuschreiben, die gediegensten Aufschlüsse über jenes Heldengeschlecht gibt; dieser Broschüre sind die nachfolgenden Daten entnommen.***

Der Verfasser zählt im Ganzen 1296 Generale auf, er gibt jedoch zu, daß diese Zahl wohl nicht groß genug ist, namentlich macht er aufmerksam, daß sie Lücken in den unteren Graden, in den Brigadegenerälen, so wie in den rasch auftauchenden und verschwindenden Pseudo-Generalen der ersten Revolutionsepoke haben muß. Von diesen aufgezählten 1296 Generälen sind 238 eines unnatürlichen Todes gestorben und zwar

- | | |
|--|-----|
| 1) Vor dem Feind | 176 |
| worunter 4 Generale en chef der Republik: Damierre, Dugommier, Foubert und Moreau und 3 Marschälle des Kaiserreichs, Lannes, Bessières und Junot (in Folge einer Verwundung), ferner folgende Divisionsgeneräle von größerem Rufe: 1796 Stengel bei Mondovi, Laharpe bei Codagno, Abbatiucci vor Hüningen, 1799 Caffarelli vor St. Jean d'Acre, 1800 Desaix bei Marengo, 1807 Hautpoul bei Silau, Guyot bei Deyppen, 1809 Espagne und St. Hilaire bei Aspern, Basalle bei Wagram, Lapisse bei Talavera, Paris bei Oceana, 1810 Senarmont bei Cadiz, 1812 Montbrun, Caulincourt, Tharreau bei Borodino, Delzons bei Malo-Faroslawa, Thomières bei Salamanca, 1813 Morand bei Lüneburg, LaBruyère, Duroc und Kirgener bei Reichenbach, Delmas und Bial bei Leipzig, Couroux an der Nive, 1814 Laferrière bei Craonne, Taupin bei Toulouse, 1815 Letort bei Fleurus, Girard bei Ligny, Duhesme, Friant, Michel, Barrois, L'Heritier bei Waterloo. | |
| 2) Verunglückt | 3 |
| worunter 1 Marschall, Poniatowski. | |
| 3) Ermordet | 9 |

worunter 3 Generale en chef, Hoche, Viehegru (wenigstens der Sage nach) Kleber und 2 Marschälle, Brune, Mortier.

*** Berlin 1855. Georg Reimer. 80 Seiten. Preis Fr. 1. 35.

4) Guillotiniert	43
worunter 6 Generale ein chef, Eustine, Houchard, Luckner, Westermann, Beycher, Beaumarnais (Vater).	
5) Durch Spruch erschossen	5
Murat, Ney, Mallet.	
6) Durch Selbstmord	4
worunter Marschall Berthier.	

Überdies sind unzweifelhaft noch eine große Zahl von Generälen in Folge früherer schwerer Verwundungen gestorben, manche dienten verstümmelt fort, so war Loison einarmig, Caffarelli, der vor St. Jean d'Acre fiel, einbeinig, Massena und Durutte einäugig.

Betrachten wir nun die Geschichte dieser Helden nach der Zeitfolge; die eintretende Revolution fand an der Spitze der Armee alte z. Th. abgelebte Männer, die künftigen Feldherrn dienten meistens noch in den untersten Graden, so waren Carnot, Fourdan, Moncey, Pichegru, Macdonald ic. Hauptleute, Bessières, Kleber, Mortier, Dugommier, Daudinot, Soult, Victor ic. Lieutenant, Bernadotte, Lefebvre, Ney ic. Unteroffiziere; ja der künftige Kaiser selbst hatte erst seine Lieutenantepanetten erhalten. Die Heroen des ersten Feldzuges waren die Generäle Dumouriez, Kellermann und Eustine, alle drei der alten Armee entsprossen; bald aber sollte ein neues Geschlecht neben ihnen heranreisen und sie überflügeln. Mit dem Tode des unglücklichen Königs wuchs die Macht der Gegner der Republik, von allen Seiten wogten Kriegsheere heran und im Innern wütete die Gegenrevolution; um nun diesen Angriffen begegnen zu können, erklärte der Konvent das Vaterland in Gefahr und sandte 14 Armeen auf die verschiedenen Kriegstheater; eine solche Macht erforderte natürlich eine große Zahl von Generälen; die Wahl derselben war nicht immer glücklich und Mißgriffe, wie der Schauspieler Rossignol*) der in die Vendée gesandt wurde, waren an der Tagesordnung; neben diesen traurigen Subjekten, deren Grausamkeit ihnen, statt eines lächerlichen, einen scheußlichen Namen machte, tauchten auch viele wahre Talente auf, so Dugommier, Houchard, Pichegru und vor allem Hoche.

Hoche, geboren 1768 in Montreuil, Sohn eines Aufsehers der königlichen Jagdhunde, trat 1784 in Dienst; 1792 war er Lieutenant in der Nordarmee und im November desselben Jahres — also im 24. Altersjahr — Chef der Mosel-Armee. 1793 kommandierte er in der Pfalz, wo er den Herzog von Braunschweig bei Kaiserslautern vergeblich angriff, dann gegen Wurmser, den er zum Rückzug über den Rhein nötigte, 1794 gegen die Vendée, wo er für den Augenblick die Ruhe herstellte, 1795 war er Chef der Armee von Brest, am 31. August von neuem Oberkommandant gegen die Vendée, 1796 kommandierte er die nach Irland bestimmte Expedition, welche durch Stürme fehlgeschlug, 1797 war er General en chef der Rhein- und Maasarmee; Übergang bei Neuwied über den Rhein. Starb am 15. September

*) So wurden Tanzmeister Müller, Viehhändler Grignon, Wundarzt Sepher von einem Tage zum andern zu Generälen gestempelt.

dieselben Jahres zu Weßlar, wahrscheinlich vergiftet. Hoche war stolz und ehrgeizig, aber auch gross und hochherzig, die Franzosen hielten ihn, nächst Bonaparte, für das grösste militärische Genie jener Zeit.

Das Jahr 1793 zeigt uns übrigens vier Erscheinungen, welche vom grössten Einfluss auf die Armee gewesen sind, nämlich:

1) Der Beginn der Schreckensherrschaft. Sie dauerte vom März 1793 bis Ende Juli's 1794 und in diesen 16 Monaten sind in Paris 43 Generäle unter der Guillotine gefallen, zum Theil auf ganz grundlose Denunciationen hin oder wegen eines verfehlten Resultates, wegen wirklicher Fehler in den Operationen oder wegen angeblicher Verräthe; so wurde Marschall Luckner in seinem 84. Jahre hingerichtet; General Chancel von der Sambre-Armee starb denselben Tod, weil, wie Gouvion-St.-Cyr erzählte, die Volksrepräsentanten ein Opfer suchten.

2) Die Volksrepräsentanten. Der Nationalkonvent sandte solche in das Hauptquartier jeder Armee; sie hatten die Operationen der Generäle zu überwachen, sie zur Thätigkeit anzureiben und an den Konvent darüber zu berichten. Ihre Denunciationen brachten manche Generäle unter das Beil der Guillotine; viele entzogen sich durch Selbstmord ihren Anklagen, so die Generäle Hago und Moulins, welche sich nach den unglücklichen Gefechten von LaRoche sur Yon und Chollet erschossen ic. Trotz allem diesem lässt sich nicht leugnen, dass dieses Schreckenssystem nicht ohne Einfluss auf die Energie der Kriegsführung war.

3) Die Geldnot der Republik, die Schöpfung der Assignaten und die endliche Erklärung des Staatsbankrottes. Diese Not war die Ursache, dass die Armee nicht bezahlt wurde und daher auf den Raub angewiesen war, der selbst von Generälen und Marschällen ungescheut getrieben wurde und der sich bis an's Ende des Kaiserreichs theilsweise erhielt.

4) Das Requisitionssystem hatte den gleichen Einfluss; sobald die französische Armee die französische Grenze überschritt, hörte jede Verpflegung aus Magazinen auf und an ihre Stelle trat die Requisition oder der organisierte Raub.

Wie sehr der Raub betrieben wurde, mögen folgende Beispiele zeigen:

1796 wurde General Vandamme vom Dienst suspendirt wegen Erypressungen; noch toller trieb es Massena, von dem Napoleon sagte: „Massena ist ein guter Soldat, aber ganz der Liebe zum Geld ergeben, sie ist die einzige Triebfeder seiner Handlungen. Anfangs waren es kleine Summen, jetzt würden kaum Milliarden ausreichen.“ 1805 und 1806 nahm er österreichische Magazine weg, verkaufte deren Worräthe und steckte deren Wert — 6 Millionen Franken — in die Tasche. Der Betrag seiner Erypressions in Portugal 1810 und 1811 wird auf 4 Millionen Franken geschätzt. Da man den Marschall schon kannte, so war die Armee mit einem ungeheuren Trost belastet. Man sah prächtig gekleidete Damen in stattlichen Equipagen, Musikanten, Rosskämme,

Freudenmädchen und Weiber aller Nationen. General Monthbrun, der diesen Troß mit der Kavallerie deckte, verlor zwei ganze Tugmärsche, weil er ihn nicht vorwärts bringen konnte. Auf dem Rückzuge wurde in Pompal der Befehl gegeben, alle Wagen zu verbrennen, weil es an Pferden fehlte; unter den Fourgons Massena's befand sich auch einer, der nur mit Damenschuhen und mit Fächern von Pariser Arbeit beladen war. (Fortsetzung folgt.)

Schultern.

Oft bedarf es blos der Erinnerung an eine gute Sache, um ihr Geltung zu verschaffen

Die Herren in Bern tagen und schen wieder über dem Schultern des Gewehrs. Es heißt, sie wollen wieder das alte Schultern annehmen. Oft ist das noch ältere noch besser als das alte. Wie wär's in dieser Beziehung mit dem noch älteren? Ich habe in den ersten Jahren meiner Wehrpflicht als Jägerkorporal das Gewehr ziemlich „ume bengglet“, habe das neue Reglement fleißig durchgesehen, und es letzten Winter in Bern, besonders mit Bezug auf „Schultern“, gründlich in unsrer Offiziersversammlungen besprochen helfen. Unser Infanterie-Instruktor Hauptmann Jäggi bemerkte damals aus eigener Erfahrung an sich selbst: „Das neue Schultern als ganz fest bestimmte Stellung sei für ihn und andern nicht wenig ermüdend und sei in dieser Beziehung ganz etwas anderes, als eine ähnliche aber freie und veränderliche Haltung des Gewehrs über die Schulter. Ihm habe keine Art zu Schultern besser gefallen und keine habe ihn weniger ermüdet, als das alte Schultern im rechten Arm der Unteroffiziere. Er würde die s Schultern als das einzige für alle Gewehrtragenden einführen.“ Der alte in mir

steckende Jäger sollte ihm unbedingten Beifall aus eigener Erfahrung. Kein Handgriff ist ungezwungen, leichter zu lernen, hübscher ausschauend, dem Mann bessere Haltung gebend, den Neben-, Vor- und Hinterleuten und der Fahne weniger gefährlich, besser geeignet zum Übergang zu allen übrigen nöthigen oder nützlichen Handgriffen: Fällen, Laden, Beifühnen, in Armmachmen. Seither theilte ich diesen (ganz entstellt der schweiz. Militärzeitung berichteten) Gedanken allen erfahrenen gewehrtragenden Instruktoren, die ich finden konnte, mit. Sie sollten ihm alle ohne Ausnahme Beifall. Ich kam in allerlechter Zeit dazu, mit Truppen, die das Gewebe nach allerneuestem Reglement trugen, in unmittelbare dienstliche Verührung während nicht ganz unbedeutender Zeit; auch hier Beifall jener Ansicht von allen angefragten Instruktoren und sonstigen Sachkennern, und aus Allem Diesem ist bei mir zu voller Überzeugung gediehen die Richtigkeit der Sätze:

- 1) Schafft das alte senkrechte Schultern im linken Arm, Hand an den Kolben, ab.
- 2) Schafft auch das neueste Schultern ab.
- 3) Führt das ganze alte senkrechte Schultern im rechten Arm, Griff am Schloß und Bügel, Lauf rückwärts, als das einzige ein.
- 4) Bei Entscheidung über solche Fragen sollten Leute zugezogen werden, welche nicht blos vom Sehen, sondern vom Selbsthun und Fühlen Erfahrung haben.

Prüft Alles, und behaltet das Beste. Z.

Anmerkung der Redaktion: Obschon wir ebenfalls ein grundsätzlicher Freund des Schulterns im rechten Arm sind, so müssen wir doch unserem werbenden Kameraden bemerken, daß er zu spät kommt. Die Kommission hat entschieden und Gott wolle uns in den nächsten zwanzig Jahren vor Reglementsresor men bewahren.

Goll.

Die Kassa der eidgenössischen Militärgesellschaft pro 1855.

	Belege.	Fr. C.
Aktiv-Saldo pro 1854 laut passirter Rechnung pro 1854	I	933 40
Jan. 20. zahlte der Offiziersverein des Kant. Schaffhausen pro 1854 für 46 Mitglieder	II	69 —
Febr. 19. zahlte der Offiziersverein des Kant. Thurgau pro 1854 für 34 Mitglieder	III	51 —
" 22. zahlte der Offiziersverein des Kant. Zürich pro 1855 für 119 Mitglieder	IV	178 50
März 7. zahlte der Offiziersverein des Kant. Neuchatel pro 1855 für 140 Mitglieder	V	210 —
Mai 6. zahlte der Offiziersverein des Kantons Bern pro 1853 für 307 Mitglieder	VI	460 50
" " zahlte der Offiziersverein des Kant. Bern pro 1854 für 210 Mitglieder	VII	315 —

Bern, den 26. März 1856.

(Sig.)

F. N. Walther,
Kassier der eidg. Militärgesellschaft.

	Belege.	Fr. C.
Mai 26. zahlte der Offiziersverein des Kant. Baselstadt pro 1854 für 79 Mitglieder	VIII	118 50
Aug. 1. zahlte der Offiziersverein des Kant. Thurgau pro 1855 für 31 Mitglieder	IX	46 50
	Haben.	2382 40
Aug. 1. zahlte an Herrn Hauptmann Kielholz in Aarau 2 Noten	Xab	9 50
" 13. zahlte an Herrn Kommandant Hans Wieland, Redakteur und Herausgeber der schweiz. Militärzeitung in Basel, den üblichen Jahresbeitrag pro 1855	XI	550 —
" Brief- und Geldporto pro 1855	XII	3 25
Dez. 31. Besoldung des Quästors pro 1855	XIII	114 30
Saldo auf neue Rechnung		1705 35
		2382 40